

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:

2. Schellendorff'sche Hofbuchdruckerei, Leipzig-Haus,
Gesellschafter: Schellendorff, 1930. Redaktionssitz: Tagblatt Wiesbaden,
Postleitziffer: Frankfurt a. M. Nr. 7400.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungssäge.

Erscheinungszeit:

Wochentags nachmittags.

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertags.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Belegpreis: Für eine Bezugspunkt von 2 Wochen 24 Kpl., für einen Monat 22.— ein
schließlich Postporto. Durch die Post bezogen Kpl. 23.— zugleich als Kpl. Weltzeitdienst. Einzel-
hefte sind zu 12 Kpl. zu beziehen. Der Preis der Bezahlung ist auf den Bezugspunkten, die
Zeitung und alle Poststellen. — Im Falle höherer Gewalt oder Vertriebsbehinderungen haben die
Bezüger keinen Anrecht auf Rücksendung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Abonnementpreis: Ein Wöchentagsblatt der 20 Millimeter breiten Spalte im Angelgebundene Grund-
preis 7 Kpl., der 25 Millimeter breite Spalte im Zeitschriftenformat 9 Kpl. für die Poststelle Frankfurt
Postamt 10. — Für die Aufnahme von Aboszenen an bestimmten Tagen und Wochentagen wird
keine Gewalt übernommen. — Schluß der Aboszenen-Aufnahme 9½ Uhr vor mittags.
Geschäftliche Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 21.

Dienstag, 26. Januar 1937.

85. Jahrgang.

Deutschland feiert den Tag seiner Wiedergeburt.

Der Führer spricht vor dem Reichstag. — Das ganze Volk hört mit.

Das Programm für den 30. Januar 1937.

Berlin, 25. Jan. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gibt nachfolgendes Programm für den 30. Januar 1937 bekannt, das in Gemeinschaft mit allen beteiligten Stellen festgelegt wurde.

8.00 Uhr **Wesen durch Musik und Spielmännerzüge der Bewegung in ganzen Reich.**

9.00 " Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels spricht in der Turnhalle der 1. und 2. Volksschule in Berlin-Neukölln zur deutschen Schuljugend. In allen Schulen des Reiches finden gleichzeitig Schulfeiern statt, in deren Mittelpunkt die Übertragung der Neuköllner Feier steht. Der Schulunterricht fällt danach ans.

10.00 " Vorlesung der Leibstandarte Adolf Hitler vor dem Führer an der Reichskanzlei in der Wilhelmstraße.

13.00 " Sitzung des Deutschen Reichstages. Abgabe einer Regierungserklärung durch den Führer und Reichsaußenminister.

17.00 " Zusammentritt des Reichskabinetts.

20.00 " Der Fan Berlin der NSDAP bringt dem Führer zur Erinnerung an die Huldigung am 30. Januar 1933 einen Fackelzug. Gleichzeitig werden im Reich von den Ortsgruppen der Partei Kameradschaftsabende durchgeführt.

Die Feier des Führers und Reichskanzlers am 30. Januar wird vom deutschen Rundfunk am Sonntag, den 31. Januar, 11 Uhr, über alle Sender, mit Ausnahme des Deutschlandsenders, wiederholt werden.

Der große Fackelzug des Gaues Berlin der NSDAP, der am 30. Januar zur Erinnerung an die Huldigung am 30. Januar 1933 durchgeführt wird, nimmt seinen Weg von der Charlottenburger Chaussee durch das Brandenburger Tor und die Wilhelmstraße zur Reichskanzlei.

Ein Aufruf von Dr. Goebbels an das deutsche Volk!

Berlin, 25. Jan. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels hat folgenden Aufruf erlassen:

Und das deutsche Volk!

Am 30. Januar, mittags 13.00 Uhr, spricht der Führer zum Deutschen Reichstag. Sein Wort ist das der deutschen Nation. Allen Deutschen wird Gelegenheit gegeben werden, am Lautsprecher diese Rede zu hören. In sämtlichen Betrieben, Geschäften und Dienststellen werden die Werktaftigen geschlossen am Lautsprecher versammelt sein und in allen deutschen Häusern wird man am Rundfunkempfänger den Worten des Führers lauschen. Die zuständigen Stellen haben die vorbereitenden Maßnahmen für den Volksmarsch eingeleitet.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda
gez. Dr. Goebbels.

Flaggen heraus!

Berlin, 25. Jan. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat befunden:

Aus Anlaß des vierjährigen Bestehens des nationalsozialistischen Reiches werden alle Deutschen aufgefordert, am 30. Januar ihre Häuser und Wohnungen zu bestücken.

gez. Dr. Goebbels.

Genf und das Rohstoffproblem.

Der fordert die Hinwendung Deutschlands und der anderen Nichtmitglieder.

Genf, 25. Jan. Der Bericht des polnischen Außenministers über die Einschätzung eines Studieausschusses für die Rohstofffrage ist am Montag im Wortlaut veröffentlicht worden. Der Berichtsteller bemerkt zunächst, daß die Londoner Währungs- und Wirtschaftskonferenz dieses Problem lediglich von der Frage der damals schwankenden Rohstoffpreise her erörtert habe. Es wird dann auf die Auslegung verwiesen, die der damalige englische Außenminister Sir Samuel Hoare im September 1935 machte, worin erklärt wurde, daß der Augenblick gekommen sei, um eine Erörterung über eine Untersuchung darüber mit Rügen in Angst zu nehmen, wie alle Länder auf gleicher Weise ihr Handelszugestrich zu gewissen Rohstoffen erhalten können. Es sei wichtig, daß ein unparteiisches und sachverständiges Organ unverzüglich auf wirtschaftlichem Gebiet die von der letzten Versammlung angeordnete Untersuchung vornehme, d. h. daß der Rat jetzt die vorgesehene Kommission bilden, der die Auswahl der zu behandelnden Rohstoffe nach dem Willen der Versammlung überlassen bleiben müsse. Es sei notwendig, in diese Kommission Staatsangehörige der wichtigsten Länder einzunehmen, die sich hinsichtlich der Rohstofffrage in verschiedener Lage befinden.

Zum Schluß erläutert der Berichtsteller, daß in gewissen Fragen die Mitarbeit aller Mitglieder und Nichtmitglieder des Völkerbundes erwünscht sei. Hier räumen hauptsächlich Deutschland, Großbritannien, die Vereinigten Staaten und Japan in Frage. Die Mitarbeit amerikanischer und japanischer Sachverständiger sei bereits durch deren Mitgliedschaft im Wirtschaftskomitee gefährt. Auch werde ein brasilianischer Sachverständiger mitarbeiten. Der Rat werde scheinlich bereit sein, den Generalsekretär des Völkerbundes aufzufordern, Schritte zu unternehmen, um die Mitarbeit eines deutschen Sachverständigen zu erlangen.

Heute Ratsbericht über Danzig.

Wird ein höllischer Völkerbundskommissar?

as. Berlin, 26. Jan. (Dienstbericht unterer Berliner Abteilung). Nach Genfer Meldungen ist gestern in der Danziger Frage eine Einigung erzielt worden, so daß dieses Thema in der heutigen Ratsmittagssitzung des Rates behandelt werden kann. Da dieser Schluß direkt zunächst der polnischen Außenminister sein Bericht erstattete. Der Rat wird darauf hinzuholen, daß der Danziger Senat das Statut der freien Stadt nicht im Frage stellt. Dem Völker-

bundsvorsteher wird der polnische Außenminister aber nahelegen, seine Informationen in erster Linie bei den zuständigen Danziger Stellen einzuhören und nicht in die innere Verwaltung der letzten Zeit entfliehen. Sodann wird Eden als Berichtsteller sprechen und sich großstellen, wenn auch in weniger blinder Form, die Ausführungen Bettys zu einem möglichen Sonnenpräsidenten Greiser, der gestern abend eine Unterredung mit Außenminister Eder hatte, bei der auch der politische Außenminister Bett anwesend war, wird ebenfalls das Wort erregen. Auch in der Frage des neuen Völkerbundskommissars für Danzig scheint eine Einigung erzielt zu sein. Danach wird ein Holländer der Nachfrage des nach Genf berufenen Iren Lester antreten.

Die Kolonialausprache in der "Times".

London, 25. Jan. Die Ausprache in der "Times" über die deutsche Kolonialforderung wird durch eine weitere Jagd nach dem Kolonialverhandlungsbündnis Oberst Meinershausen fortgesetzt, der im Weltkrieg als Stabsoffizier des südafrikanischen Generals Smuts wirkte. Meinershausen erklärt, daß die Mehrheit der von der "Times" veröffentlichten Meinungsäußerungen vernünftig und nicht unverträglich gewesen seien. Dennoch sei immer noch jeder Geist von Besitzvorhaben vorhanden, der sich durch veraltete Verbindlichkeiten und Zürch, den beiden Hauptursachen eines jüngstigen Krieges, kennzeichne. Von denjenigen Personen, die die wirtschaftliche Notwendigkeit eines deutschen Kolonialbesitzes bestritten, sei bisher noch keine in der Lage gewesen, die deutsche Begründung, daß das Reich seine Rohstoffe in deutscher Weise begroben müsse, da es nicht genügend Deinen besitze, zu entkräften. Die Behauptung, daß Kolonien nicht Deutschland wertlos seien, sei eine Heuchelei. Kolonien hätten für Deutschland genau denselben Wert wie für England. Endlich kommt es, zu erkennen, daß man einem "hinteren Deutschland" keine Kolonien zugesprochen hätte. Diejenigen, die Deutschland für Kontrolle halten, sollten sich einmal selbst umsehen. Mangel an Deutzen sei kein Vorteil und ein Nachteil, in dem Männlichkeit Energie und Wasserlandschaft vorliegen, könne nicht kontrolliert werden. Auf die Befürchtung, daß Deutschland große Eingeborenen-Armeen ausspielen könnte, sei zu antworten, daß Deutschland das auch vor dem Krieg in seinen Kolonien nicht gehabt habe. Kein Land sei im August 1914 in seinem afrikanischen Kolonien so wenig auf einen Krieg vorbereitet gewesen wie Deutschland.

Die offene Frage.

Zur deutschen und italienischen Antwort.

Die deutsche Note, die am Montag dem britischen Botschafter in Berlin übergeben wurde, stellt eine Antwort auf die Londoner Note in der Frage der Spanienfreiwilligen vom 11. Januar dar. Diese englische Note wieder war eine Antwort auf die deutsche Darlegung vom 7. Januar, die Deutschlands Haltung in der Freiwilligenfrage festlegte. Die britische Regierung hatte darauf ihrer Zufriedenheit darüber Ausdruck gegeben, daß sie eine allgemeine Übereinstimmung unter den wichtigsten Mächten habe feststellen können, daß sofortige Maßnahmen ergreifen werden sollten, um das Einströmen ausländischer Freiwilliger nach Spanien zu unterbinden. Wenn nun die Übereinstimmung in die Tat umgesetzt werden soll, so ist die deutsche Regierung hierzu, wie die neue Note zeigt, durchaus bereit. Die Reichsregierung steht mit, daß sie einen entsprechenden Gesetzentwurf bereits vorbereitet hat, der sofort in Kraft treten soll, sobald die anderen Staaten sich zu den gleichen Maßnahmen entschließen, d. h. sobald der Londoner Nichteinmischungsauftakt, der sich weiter mit dieser Frage befassen soll, den Zeitpunkt festgelegt hat, an dem die Regierungen aller in Frage kommenden Länder das Erforderliche veranlassen. Von diesem Augenblick an werden auch in Deutschland Bestimmungen getroffen werden, die die Ausreise von Spar-en-treibwilligen verhindern.

Zur Kontrollfrage bringt die deutsche Note noch keine endgültige Antwort, und zwar aus dem sehr einfachen Grunde, weil die entsprechenden Londoner Vorschläge in Berlin erst in den allerletzten Tagen eingegangen sind. Diese Vorschläge aber bedürfen einer gründlichen Prüfung. Erinnert man sich, daß in der französischen und englischen Note bereits verschiedene Kontrollvorschläge erörtert wurden und daß bei dieser Gelegenheit zum Teil sehr grobe Bedenken geäußert wurden hinsichtlich der Wirksamkeit dieser Vorschläge, so wird man verstehen, daß sich in dieser Frage eine Antwort nicht aus dem Armel schütteln läßt. Aber auch hier zeigt sich Deutschland zur Mitarbeit bereit: es wird die verschiedenen Kontrollvorschläge gründlich prüfen und notfalls ergänzen. Auch hierüber wird dann im Kontrollausschuß weiter zu beraten sein.

Die deutsche Note läßt aber keinen Zweifel daran, daß die Kernfrage bisher offengeblieben ist, nämlich die deutsche Forderung, alle schon in Spanien befindlichen Freiwilligen und Agitatoren zurückzurufen. Wird jetzt der Strom von Freiwilligen nach Spanien tatsächlich unterbunden, so besteht die Gefahr, daß diese Maßnahme sich einigermassen ungünstig der nationalen Regierung Franco auswirkt, da ja Spanien und auch Frankreich den Roten in Spanien Kanonenunterbisher in reichem Maße geliefert haben. Auch ist bekannt, daß die Leitung der Roten fast völlig in der Hand der Sowjetrussen steht, die nicht nur gesetzte Agitatoren nach Spanien entbanden, sondern auch ihre besten Bürgerkriegsxperten. Eine wirkliche Lösung der Spanienfrage ist daher nur dann denkbar, wenn die Parole „Spanien den Spaniern“ auf der ganzen Linie befolgt wird und wenn der Zustand vom August vorigen Jahres wiederhergestellt wird, das heißt, wenn die Auseinandersetzungen in Spanien wirklich wieder eine Sache allein der Spanier sein werden. Dass das der springende Punkt ist, ist von deutscher Seite wiederholt betont worden und immer wird Deutschland bereit sein, tatkräftig alle Bemühungen zu unterstützen, die diesem Ziele dienen.

Die gleiche Zeit mit der deutschen Note überreichte Italiens ist vom gleichen Geiste getragen wie die Ausführungen der Reichsregierung, die hier kurz umrissen wurden. Auch hier wieder tritt die enge deutsch-italienische Zusammenarbeit und die Übereinstimmung zwischen Berlin und Rom klar zu Tage. Beide Länder sind bereit, alles zu tun, um alle durch die Spanienfrage entstandenen Spannungen möglichst schnell zu befreien, was nach übereinstimmender Ansichtung von Berlin und Rom am besten dadurch geschieht, daß man klar und eindeutig die Parole befolgt: Spanien den Spaniern!

Die Flüchtlingsfrage vor dem Völkerbundsrat.

Der spanische Vertreter Edward's brachte die Frage der spanischen Flüchtlinge vor dem Rat zur Sprache. Insgeamt seien in 14 Spanienstaaten annähernd 4000 Flüchtlinge untergebracht. Die Flüchtlinge jagen die unbedeutende Bevölkerung dem schweren Tod vor, der sie auf den Straßen erwarten. So hätten die meisten, die in der Deutschen Botschaft untergebracht waren, den Tod gefunden. Der spanische Vertreter schlug vor, einen internationalen Ausdruck zu beauftragen, im Benehmen mit den Botschaften in Valencia und dem Diplomatischen Korps den Abtransport der Flüchtlinge einzuleiten.

Reichstreffen der Kinderreichen. Am Samstag wurde in Wiesbaden eine dreitägige Landesleitertagung des Reichsbundes der Kinderreichen eröffnet, die am Sonntag in Frankfurt a. M. und am Montag in Heidelberg fortgeführt wurde. Einen Hauptpunkt der Tagung bildeten die Vorbereitungen für das Reichstreffen der Kinderreichen, das vom 6.-8. Juni in Frankfurt a. M. stattfinden wird.

Wiesbadens Obst- und Gemüsemarkt. Dieser Tage stand eine Versammlung der Wiesbadener Gärtnerei und Verarbeitungsanstalter statt, auf der der Leiter der Bezirksabteilung Wiesbaden, H. A. K. über den Gesetzesverlust 1936 und den Stand der Marktregelung berichtete. Die Bezirksabteilung hat 1936 einen starken Aufzug zu verzeichnen gehabt. 1935 hatte der Umsatz an Obst und Gemüse noch 525 018 RM. betragen und war 1936 auf 954 950 RM. gestiegen. Von der ungeheuren Arbeit, die geleistet worden ist, geben am besten einige Zahlen des Gemüses umfassendes Ausflugs. An Endivinen waren 1936 im ganzen 441 115 Stück gegen 1935 90 000 Stück im Vorjahr abgesetzt worden. Am Feldsalat waren 275, an Wiesnholz 155 und an Tomaten 8155 Zentner abgelegt worden. Der Abzug an Krebskäfer betrug 844 290 Stück, an Blumenholz wurden 270 100 Stück und an Gurken 587 000 Stück umgesetzt. Nach auswärts gingen rund 54%.

Die Ausstellung von Sammelfässern für Stanniol und Tuben. Sie ist jetzt bei den Behörden fast überall durchgeführt worden. Wo wir hinfommen, ob zum Postamt, der Bahnwag, der Einkauf oder in anderen Dienstgebäuden, sehen wir in den Eingangshallen die großen Sammelfässer, ebenso wie in großen Privatbetrieben, zu denen die Öffentlichkeit Zugang hat. Trotz der kurzen Zeit der Ausstellung kann man erstaunlich schnell feststellen, dass schon viele Volksgenosse Motorlosen in die Fässer werfen. Diese Sammelerfolg wird sich in der kommenden Zeit noch steigern, zum Außen der gesamten Volksgemeinschaft.

Erennerungsarbeiten. Das hochgewölbte Glasdach am Aufzugsingang (Sonnenberger Straße) wird zur Zeit einer Rauhpräfung unterzogen. Das Dach dessen Scheiben vielsach verklungen, was sehr ausbeuterbedürftig.

Von den acht Millionen Ehrenkreuzen, die im Reich bis jetzt verliehen worden sind, entfallen auf den Regierungsbezirk Wiesbaden insgesamt 202 732 Ehrenkreuze, davon an Frontkämpfer 151 812, an Kriegsteilnehmer 34 075, an Kriegerwitwen 887 und an Kriegsverwundete 835.

Vorbereitungslehrgang für den amtlichen Sanitätsdienst. Wie alljährlich, so veranstaltet auch in diesem Frühjahr die Abteilung für weibliche Hilfskräfte des Bayerischen Frauendiensts vom Deutschen Roten Kreuz, Zweigverein Wiesbaden, einen Vorbereitungslehrgang für den amtlichen Sanitätsdienst (Krankenpflege, Erkrankte, fachgemäßes Anlegen von Verbänden usw.). Der Lehrgang beginnt am 1. Februar. Der Unterricht findet statt in zwanzig Doppelstunden Montags und Donnerstags von 20.-22 Uhr im Städtischen Krankenhaus (Poliklinik). Junge Mädchen und Frauen (nicht unter 21 Jahren) können sich anmelden am 26. und 27. Januar von 17.-20 Uhr in der Rottkreuzstraße 20, bei der Zweiggruppenleiterin, Frau Müller. Der Unterrichtsbeitrag beläuft sich auf 2 RM., außerdem ist ein leistungsfähiger Ordenslauf mitzubringen.

Gültige Krankenscheine. In mehreren Stellen und insbesondere auf dem ländlichen Lande ist mehrfach die Frage aufgetaucht, ob ein vom Arztgeber ausgestellter Kranken-

schein eine genügende Grundlage für die Inanspruchnahme des Kassenarztes auch dann gilt, wenn der Kassenchein eine Gebührenmarke oder einen Bemerk über die Befreiung nicht trägt. Wie der Stellvertreter des Reichsärztekörpers für die Kassenärztliche Vereinigung mittelt, hat der Reichsminister die Frage vermieden und festgestellt, dass ein gültiger Kassenchein nur vorliegt, wenn er die Entrichtung der Gebühr oder die Befreiung von ihr ausweist. Unter diesen Umständen könne der Kassenarzt einen Krankenschein, bei dem die Gebührenmarke fehlt, nicht annehmen.

Wer ist Lehrling, wer Volontär? Das Berührungsamt Frankfurt a. M. hat in einer Grundlagenheldung die Begriffe Lehrling und Volontär gelöst. Das Oberverwaltungsamt Wiesbaden hat sich dem angelehnt (R. 15). Danach hat als Lehrling zu gelten, wer in einem Betrieb oder einer Verwaltungsstelle hauptsächlich zur Ausbildung für den zulässigen Beruf befähigt wird, wobei also nicht seine Dienstleistung für den Arbeitgeber, sondern die Unterweisung durch diesen der eigentliche Zweck

des Beschäftigungsverhältnisses ist. Das wesentliche Unterscheidungsmerkmal des Lehrlings gegenüber dem Volontären besteht darin, dass die Lehrlinge eine geregelte Ausbildung erhalten oder dass sie neben der Förderung ihrer Arbeitsleidenschaft die Zeit vermeint und festgestellt, dass ein gültiger Kassenchein nur vorliegt, wenn er die Entrichtung der Gebühr oder die Befreiung von ihr ausweist. Unter diesen Umständen könne der Kassenarzt einen Krankenschein, bei dem die Gebührenmarke fehlt, nicht annehmen.

KdZ-Winterurlaubsfahrt. Die KdZ-Kraft durch Freude führt vom 13. bis 20. Februar eine Fahrt in die Bayerische Ostmark in den sogenannten Lamer Winkel durch. Teilnehmerpreis 22 RM. (Bahnfahrt ab Frankfurt a. M. und zurück, Unterbringung und Verpflegung). Anmeldungen und Ausfünfte wegen der für diese Fahrt geltenden besonderen Teilnahmedingungen Lünenstraße 41 (Laden).

Deutsches Volksbildungswerk. Am Donnerstag, 20 Uhr, hält Museumsdirektor Dr. Kutsch im Nass. Landesmuseum einen Lichtbildvortrag über „Eiszeit und Menschen“ bei freiem Eintritt.

Wiesbaden-Biebrich.

Der Gibber Karnevalverein „Karrhalia“ tagte am Sonntagnachmittag im Gibber Kurhaus („Goldenes Rohr“). Recht zahlreich hatten sich hierzu die Gibber, aber auch eine große Anzahl Biebricher und auswärtiger Karnevalisten eingefunden. Franz Kempiner sorgte von Beginn an für den nötigen Humor. Gleich nach der Begrüßungsansprache, die an Scherz und Humor nichts zu wünschen übrig ließ, erhielt ein lustiges Schuhstück und echte Karnevalslimmung hielt ihren Einzug. Für Neugkeiten aus der Gibb und allerlei Überzündungen sorgte der Protokoller Valentin Dicht. „Kampf dem Verderb“ war das Stedenfeld von August Schäffer, wobei er die Muder ganz besonders aufs Korn nahm. Hans Dejus' beschwerte auch fernherhin weiter, dass Biebrich am Abend liege und nicht Wiesbaden. Über die Behandlung von Frauen und Männern berichtete der Narr Wölker, über dessen Professorenweise viel gelacht wurde. Der Christbaumlauf pünkte Franz Kempiner nicht, er bemängelte auch das Fehlen des Weihnachtsbaumes in der Friedensanlage. Schallende Heiterkeit erzielte auch ein Zwiespielen zwischen Hannes und der Babett (Bruno Müller und Heinrich Thorn), hierbei muiste der Wiesbadener Karnevalsmarsch Valentin Dicht markieren. Herr Hale, der sich insbesondere für solche Sachen interessierte, die nicht in der Zeitung gekänden waren. Nach einer kurzen Pause behandelte Bruno Müller die in- und ausländische Politik und Heinrich Schäffer berichtete vom abendländischen Krieg, wobei die Stimmung ihren Höhepunkt erreichte. Nunmehr folgten Schlager auf Schlager, so dass das Publikum nicht mehr aus dem Lachen heraus kam. Hans Dejus befreite sich mit der Feuerwehr, Heinrich Thon mit der Olympia, Opel und der Gibb. Wölker nahm die Männer in Schuss und Franz Kempiner hat als Frau Triller sich weitgehend mit den Nachbarinnen beschäftigt. Zusammenfassung kann gelogen werden, dass die Gibber Karrhalia es versteht, in ihrer urwüchsigen und humorvollen Eigenart dem Prinzip Karneval zu huldigen und ihren Gästen einige mit Humor gewürzte Stunden zu bereiten.

Neue Ordnung des Verlehrs mit land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken.

Berlin, 25. Jan. Die Reichsregierung hat ein vom Reichsernährungsminister eingeschätztes Gesetz zur Änderung der Bundesstaatsbekanntmachung über den Verlehr mit land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken verabschiedet, das zugleich mit der dadurch bedingten Neuordnung der Bekanntmachung im Reichsgesetzblatt vom 26. Januar 1937 veröffentlicht wird.

Das Gesetz ist von dem Gedanken getragen, dass der Verlehr mit land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken, auch solweit sie nicht erbhofgebunden sind, keine aussichtsreiche Angelegenheit des Veräußerers und Erwerbers, sondern ein Borgang ist, der die Volksgemeinschaft angeht und an den Staat und den Stand bestimmte Anforderungen stellen müssen, damit der Wechselwechsel nicht die Ordnung im land- und forstwirtschaftlichen Bereich gefährdet. Diese Ordnung war durch Fragen der in letzter Zeit aufgetretenen Missstände gefährdet und deshalb erwies sich eine beschleunigte Änderung verschiedener Vorschriften der aus dem Jahre 1918 kommenden Bundesstaatsbekanntmachungen als dringend geboten.

Gegenüber dem bisherigen Zustand bedeutet die Einbeziehung der Berücksichtigung im Wege der Zusangsverfügung in den Kreis der genehmigungspflichtigen Vorgänge eine wesentliche Änderung. In Zukunft bedarf bereits das Gebot der Zwangsverfügung des Genehmigung. Diese Regelung war notwendig geworden, weil bei der strengeren Handhabung der Bundesstaatsbekanntmachung verhütet wurde, Grundstücke auf dem Umwege über die Zwangsverfügung zu erwerben, falls die Verlagerung befürchtet wurde.

Der Kreis der bisher genehmigungsfreien Gewässer ist insofern eingengt worden, als nunmehr die Rechtsgebiets der Körperschaften und Ansiedlungen des öffentlichen Rechts der Genehmigung unterworfen sind, ebenso ein großer Teil der Gewässer unter Verwenden.

Als besonderer Mangel der Handhabung der alten Bundesstaatsbekanntmachung hatte sich herausgestellt, dass die

Genehmigung nur bei Vorliegen der ganz bestimmten, im § 3 der Bekanntmachung aufgeführten Gründe versagt werden konnte. Infogedanke war, eine Verlagerung ohnehin gerade in den Fällen nicht möglich, in denen allgemeine staatspolitische Gründe die notwendig forderten. Zu dem Gesetz ist daher bestimmt, dass die Genehmigung eines Rechtsgebiets verlegt werden kann, wenn der Ausführung des Rechtsgebiets ein erhebliches öffentliches Interesse entgegensteht. Die bisherigen ausschließlichen Verlagerungsgründe haben nur noch die Bedeutung von Hauptbeispiel für die Verlagerung. Ein Verlagerungsgrund liegt u. a. dann vor, wenn der Gegner in einem großen Missverhältnis zum Wert des Grundstücks liegt, während bisher nur veragt werden konnte, wenn der Preis hinter dem Wert zurückblieb.

Die Strafvorschriften der alten Bundesstaatsbekanntmachung sind auf Grund der bisherigen Erfahrungen so geändert worden, dass bei den Verstößen gegen die Vorschriften des Gesetzes mitunter angewandt werden können und vor allem auch dem Gesetz entsprechen.

Aufgesehen von vielen Änderungen ist auch die für die Genehmigungspflicht schaffende Grundstücksgröße neu festgesetzt worden. Sie beträgt für das gesamte Reichsgebiet einheitlich zwei Hektar. Der Reichsernährungsminister hat jedoch die Möglichkeit, besondere Besonderheiten durch Heraus- oder Heraufsetzung der Grenze Rechnung zu tragen. Von dieser Regelung hat er in einer Ausführungsbestimmung, die im gleichen Gesetzblatt veröffentlicht ist, Gebrauch gemacht.

Schließlich bringt das Gesetz dadurch eine begrüßenswerte Vereinfachung der auf dem Gebiet des Grundstücksvertriebs in den einzelnen Ländern bestehenden Vorschriften, dass die weitergehenden landesrechtlichen Vorschriften am 30. April 1937 außer Kraft treten, soweit sie nicht ausdrücklich aufrechterhalten werden.

Den staatlichen Genehmigungsbehörden, die in engster Zusammenarbeit mit dem Reichsnährbund den Grundbesitz zu überwachen haben, gibt das neue Gesetz die Handhabe, die Grundstücke nationalsozialistischer Agrarpolitik auf dem Gebiet des ländlichen Grundstücksvertriebs weitgehend zu verwirken.

In die Morgenfrühe hinein prahlte gekrem ein kalter, schneedurchmischter Regen, der im Zu die Straßen verreiste und das dem Verkehr so schmale Gasse heraustrat, die Gartenhäuse mit einer Eisdecke überzog und an Baum und Strauch die wunderlichen lugeligen Eisbildungn knüpfte, die sich in nichts mit einem tödlichen Raubkreatz vergleichen können. Besonders über die Hindenburgallee war anfangs der Verkehr ein recht schwach. Gegen zehn Uhr kamen dann die getreuen Sandwagenfahrer und sorgten dafür, dass die Fahrbahnen sauber würden. Die in den äußeren Stadtteilen wohnenden Bürger haben es bei Gasse besonders schwer, da sich das Streuen der Zugangswege bis in die Mittagsstunden hinzuzeigen pflegt. Da in der Nacht zum Dienstag richtiger Schnee fiel — der erste in diesem Jahre — scheint nun diese Sorge vorerst beobachtet zu sein.

Ein Unfall durch Glatteis. Am Montag kam vor dem Hause Hoch-Wiesbaden-Platz 9 eine Ehefrau auf dem Glatteis so unglücklich zu Fall, dass sie einen Schenkelhalsbruch des rechten Beins erlitt. Die Verunglückte wurde durch das Biebricher Sanitätsauto ins dortige Krankenhaus gebracht.

Einbruch. In den letzten Tagen ist in dem Schießstand im alten Dörfelhofbrücke in der Mainzer Landstraße ein Einbruch verübt worden. Mitgenommen wurden gesammeltes Blei, Patronenbüchsen, Handwurfszeug, sowie 20 leere Bierflaschen. Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erhielt die Kriminalpol.

Schierstein.

Noch ein Kriegerdenkmal. Gestern vormittag wurde mit dem Abbau des Denkmals begonnen. Die Ziersteine am Fuße des Denkmals sind abgetragen und haben im Rathaus-Hof Aufnahme gefunden. Die großen Infanterietafeln mit den Namen der Gefallenen des Krieges 1870/71 werden vorsichtig herausgenommen und finden vorläufig in der evangelischen Kirche Aufnahme, an der sie später angebracht werden sollen. Sobald das Denkmal verschwunden ist, wird mit der Verbreiterung der Straße begonnen. Damit wird dann ein weiteres Gefahrenmoment für den hier laufenden Durchgangsverkehr beseitigt.

Verkehrsunfall. In einem heissen Werk kam es zu einem bedauerlichen Unfall, da sich ein Arbeiter am Arm verletzt verbrachte, doch er sofort nach Wiesbaden ins Paulinenstift verbracht werden musste.

Verkehrsstorung. Durch die vereisten Straßen kam es am Samstag zu mancherlei Verkehrsstörungen. Die Linie 15 der städtischen Verkehrsbetriebe fuhr erst gegen Mittag zum ersten Male den Weg nach Schierstein. Der erste Wagen blieb oberhalb der Käsemeile stehen. Die Linie 25 nach Eschborn musste ausschließlich durch den Stadtteil Heizheim geführt werden.

Dotzheim.

Karneval hält seinen Einzug. Die Karnevalssaison wurde am Wochende auch hier eröffnet. Der Aufmarsch war ein sehr guter, hand mal doch sowohl beim Karneval als auch beim Maskenball des Muttervereins die nötige Stimmung und den fröhlichen Humor. Der gute Besuch der närrischen Veranstaltungen und die eingehenden Vorstellungen die noch zu erwartenden Überraschungen lassen noch allerbald erhoffen.

Beachtet Abwärtsverbot. Die wegen ihrer Überschwemmlichkeit von der evangelischen Kirche bis zur Wilhelmstraße in der Fahrrichtung gesperrte Wiesbadener Straße wird immer noch, trotz des deutlich angebrachten Verbotsschildes, von Kraftfahrzeugen und Fahrrädern befahren. Die vor dem Verbot norgelassenen mehrfachen Unfälle rechtfertigen auch heute noch eine eindringliche Warnung vor dem Begehen dieses Straßenzuges in der Abwärtsrichtung. Die unübersehbare Kurve am „Löwen“ fordert für entgegenkommende Fahrzeuge geradezu zu Zusammenstoß heraus. Ermos mehr Verbot und vor allem Beachtung der Verbotstafeln wäre dringend geboten.

Handwerkliche Auszeichnung. Bei dem diesjährigen Innungsmittelwettbewerb konnten der Fleißmeister Ernst Jung von hier seinen Titel als Stadtmeister mit Erfolg verteidigen. Jung errang wieder diese Auszeichnung



als Stadtmelder mit einer Punktzahl von 237 Punkten vor Geyer mit 125 Punkten. An dem demnächst stattfindenden Bezirksmeisterschaftsturnier wird Jung als Titelverteidiger teilnehmen.

Ein stendiges Ereignis hat eine Familie aus der Frauensteiner Straße zu verzeichnen, brachte ihr doch der Storch ein prächtiges Zwillingsspaar.

Hohen Alter, Heute, Dienstag, begeht Frau Katharina Röhl, Wue., Wiesbadener Straße 13, ihren 84. Geburtstag.

Rambach.

Ditsbauernhaußt. Am Samstagabend fand im Gasthaus "Zum Taurus" unter dem Vorh. von Ditsbauernhaußt ein gut besuchte Versammlung der Ditsbauernhaußt statt. Im Bezug auf die Verpachtung des Schafspferdes wurde beschlossen, die Weidegelegenheit nicht mehr an auswärtige Schafe zu verpachten, sondern selbst eine Schäferei einzurichten. Die Rendanten wurden aufgefordert, anzuzeigen, wieviel Schafe sie in Zukunft halten wollen. Die Wiederaufstellung der Schafzulassung in polizeilicher Hinsicht wurde vorbehalten. Der Vereinsführer des Ditsbauernhaußt Bef. der fast 25 Jahre den Verein geleitet und sich große Verdienste um den Obsthain in Rambach erworben hatte, legte aus Gesundheitsgründen sein Amt nieder. Der Ditsbauernhaußt sprach ihm den Dank der Ditsbauernhaußt aus. Zum Nachfolger wurde der Vorsitzende Willi Roedelus bestimmt.

Bierstadt.

Beim Karneval regiert. Im närrisch dekorierten und bis auf den letzten Platz gefüllten Adlersaal fand am Sonntagabend die große Sitzung des Karnevalvereins Bierstadt statt. Ein Faschingspiel mit Einzug des Prinzen leitete zur offiziellen Sitzung über. Theodor Wagner, der neue Präsident des KVV, waltete erstmalis seines Amtes. In Wilhelm Wellenbach war ein Kammerjunker, wie man ihn besser nicht haben konnte. Sein Protokoll war gut. Als erster stieg A. Kramer in die Bütte und erfreute durch ein Couplet. Sobann erfolgte der Einzug der Wiesbadener Karnevalsgesellschaft. Präsidium nach. Klein überbrachte die Wünsche der Weltcupstadt, und jedem Bierstädter Ratsmitglied eine kleine Blume. Dan eroberte sich hieraus Dr. Müller mit ihren Botschaften über die Männer und die Mädchen die Herzen der Zuhörer. Mit Beifall überschüttet und dem Haussorden erster Klasse ausgezeichnet, konnte die junge Berlinerin die Bühne verlassen. Adolf Spahn, Willi Kiesling und Amelie Schulz dekollierten mit Gelang und Büttenreden den ersten Teil der Sitzung. Als der Eltern wieder seinen Einzug halten wollte, hatten die Freuden der Ratsmitglieder die Bühne belegt und luden zur Haubensitzung ein. Frau Spahn als Präsidentin schwang das Zepter fröhlich. Der Eltern hatte sich indessen eines anderen beladen, und zog mit einem riesigen Klappratzen an der Spitze abermals in den Saal ein. Nachdem verließen die weiblichen Ratsmitglieder die Bühne und lärmisch begrüßt, konnte der Elternrat seine Plätze wieder einnehmen. Ehrenpräsident Karl Nehring ließ sodann in die Bütte und machte seinem Herzen durch eine Büttenrede Lust. Ranzler Schag überreichte im Auftrag der Wiesbadener Karnevalsgesellschaft einen goldenen Trophäe Wein. Heinrich Wörner sorgte durch seine Schallfledermaus für die nötige Stimulierung im Saal. Als Dr. Müller Erstdame aus der Heimat, besonders vom Kurfürstentum zum Bühne gab, wollten die Sachmäuse nicht zur Ruhe kommen. Willi Kiesling beendete die stimmungsvolle Borttagssfolge. Ordensverleihungen und gemeinschaftlich gehaltene Faschingsleben gaben der Sitzung den nötigen Schwung. — Die Mitglieder des Fußballsclubs Bierstadt veranstalteten am Samstagabend im Saal "Zum Rebenhof" erstmals eine Rappensitzung. Vorstand Alfred Krauß und eine humoristische Begrüßungsansprache und gab seinen Freunden über den Parken Blumen noch jung und alt Ausdruck. Die Lotosblumoristen, Willi Kiesling, E. Gerhardt und K. Rader, die auf Bierstädter Brettern feiern unbelastete Größen mehr sind, erwiesen sich wieder als echte Karthalle. Eine Stimmungssoppe sorgte für fröhliche Mitarbeiter lärmhafte Stimmänder. Zum Ende der Sitzung wartete noch Friedel Köscher mit zwei Vorträgen auf.

Aus dem Bereichseinsatz. Der M.G.B. "Frohlinn" hatte am Samstagabend seine Mitglieder zur Jahreshauptversammlung in sein Vereinslokal "Zur Rose" gerufen. Der Vereinsführer erhielt einen ausführlichen Jahresbericht. Zur Zeit gehört dem alten Chor 85 Sänger an. Der Tod entriß dem Verein den langjährigen Ehrenpräsidenten Ludwig Florreich. Der Sängerkonvent des Vereins ins bergige Land nach Solingen wird heute noch mit Freude gedacht, wurden doch hierfür einige Freundschaftsbesuch mit dem Solinger Chor angeknüpft. Bei allen größeren örtlichen Feiern war der Verein in hervorragender Weise beteiligt. Die Berichte des Geschäftsführers W. Wenz und des Kassenleiters R. Vogel ließen erkennen, daß alles in bester Ordnung ist. Einflimmige Entlastung wurde erteilt. Bei den Gründungen wurden die Mitglieder A. Kilian, W. Wenz und P. Hofmann

für 25jährige treue Mitgliedschaft zu Ehrenmitgliedern ernannt. Wilhelm Sternberger und Josef Gerhard wurden durch Überreichung eines Wanderstabes für regelmäßigen Brodtbusch ausgezeichnet. Eine Reihe weiterer Mitglieder konnte ebenfalls noch für regelmäßigen Brodtbusch ausgezeichnet werden. Wie nicht anders zu erwarten war, wurde Herr Willi im 11. Jahre seiner Tätigkeit als Vereinsführer für die kommenden drei Jahre von der Versammlung einstimmig wiedergewählt. Sein Stellvertreter, Ludwig Kilian, jahrelang erworben hatte. Der geschäftsführende Vorstand blieb in seiner bisherigen Beziehung weiterbestehen. Im Jahre 1937 sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: 6. Februar Masenball, 14. März Abendunterhaltung, und im Laufe des Sommers einige Auslässe.

Erbenheim.

Die Milchabgabengesellschaft m. b. H. hielt am Samstagabend im "Engel" ihre ordentliche Generalversammlung ab. Der überfüllte Saal und die zahlreichen Gäste aus Partei und Reichsnährstand kennzeichneten das große Interesse, das der Tätigkeitsbereich der Genossenschaft entgegengebracht wird. Mit fast 150 angehörenden Produzenten steht sie in weitem Umkreis an der Spitze und bildet einen wichtigen Faktor für die Belieferung der Stadt Wiesbaden mit Frischmilch. Die muterglättigen Anlässe und Einrichtungen bildeten auch im abgelaufenen Jahr wieder den Gegenstand zahlreicher Besichtigungen. Die Versammlung wurde von dem Vorstandes des Amtshofs, Karl Weiß, eröffnet und geleitet. Bauer Heinrich Stemmer, der Arbeitgeber, der der Molkerei aus Zelatenkreis in der Ukraine kommt und entstammt, daß sein Oberförster Karl Schröder, der seit 25 Jahren bei ihm in Diensten steht, aus Konstantinopel in der Ukraine kommt. Es liegt jedem der Papieren vor, der den Namen und den Ort gut in Erinnerung hat. Beim Bekanntwerden hellte sich heraus, daß Herr Schröder den Vater des Stoffs, der übrigens noch in seiner Heimat lebt, gut kannte, und daß die beiderseitigen Eltern eins unter demselben Dache in der Ukraine wohnten. Daß der Austausch über die alte Heimat ständig dauernde, ist leicht zu verstehen. Schröder hat schon früh die deutsche Staatsangehörigkeit erworben und bei den Eldern aktiv geübt. Ziele, die wesentlich jünger ist, ist kastenlos.

genommenen Schulden konnten bereits auf die Hälfte zurückgeführt werden. Bei normaler Entwicklung ist in zwei Jahren mit der vollständigen Tilgung zu rechnen. Dabei wurden auf die Anlagen und auf die Immobilien erhebliche Abschreibungen vorgenommen. Die Mobilien leben nur noch mit 1-2 M. zu Buch. Die Berichte wurden mit großer Befriedigung aufgenommen und dem Vorstand, dem Amtshofrat und dem Geschäftsführer Entlastung erteilt. Die auscheidenden Vorstandesmitglieder, Karl Philipp Brodt und Karl August Lendl und die Amtshofsratsmitglieder Karl Weiß und Karl Adolf Bell wurden einstimmig wieder gewählt. Dr. Hartmann gab die Erklärung einer Leistungsprüfung bekannt. Die rege Ausprache zeigte das Verständnis, das den Maßnahmen der Regierung entgegengebracht wird. Ein Film, "Gebürtige Milch, gelundes Volt" wurde mit großem Interesse verfolgt.

Streitbeilegung. Der Herr Regierungspräsident in Wiesbaden hat auf Grund des § 94, Satz 2, der Reichsstrafordrechtsordnung vom 28. Mai 1934 die vor Wiesbaden-Erbenheim nach dem Reichsbünder Hof führende Richterhofenstraße für jeglichen Verfehl mit der Maßgabe gesperrt, daß die Benutzung nur für Fußgänger und Fahrräder im Liegerichtsverkehr gestattet ist.

Ein nicht alltägliches Zusammentreffen erlebte man am Samstag im "Engel". Der Bauer und Bitt vom "Engel", Heinrich Stemmer, hatte beim Arbeitssamt einen neuen Meller angefordert, der ihm auch in der Person des Albert Helle zugewiesen wurde. Beim Präfekt des Papieres sah der Arbeitgeber, daß der Meller aus Zelatenkreis in der Ukraine kommt und entstammt, daß sein Oberförster Karl Schröder, der seit 25 Jahren bei ihm in Diensten steht, aus Konstantinopel in der Ukraine kommt. Es liegt jedem der Papieren vor, der den Namen und den Ort gut in Erinnerung hat. Beim Bekanntwerden hellte sich heraus, daß Herr Schröder den Vater des Stoffs, der übrigens noch in seiner Heimat lebt, gut kannte, und daß die beiderseitigen Eltern eins unter demselben Dache in der Ukraine wohnten. Daß der Austausch über die alte Heimat ständig dauernde, ist leicht zu verstehen. Schröder hat schon früh die deutsche Staatsangehörigkeit erworben und bei den Eldern aktiv geübt. Ziele, die wesentlich jünger ist, ist kastenlos.

Vus Gau und Provinz.

Taunus und Main.

Heimatmuseum wird Heim der Hitler-Jugend.

Wiesbaden i. T., 25. Jan. Im Rahmen der Heimatversammlung zur Heimbeschaffung für die Hitler-Jugend in Hessen-Nassau, hielt am vergangenen Freitagabend die kleine H.S. im Hotel "Lamm" einen Werbeabend, an dem auch Vertreter der Partei und ihrer Gliedverbände, und der Stadtverwaltung teilnahmen. Nach Begehung durch Gesellschaftsführer Blöck und einer Ansprache von Kreisjugendleiter Müller, folgten unter Mitwirkung des B.M. Sprechstunde, Bilder und andere Darbietungen. Die Stadtverwaltung hat der H.S. die Räume des Heimatmuseums zur Verfügung gestellt, die alsbald nach Zustandekommen bezogen werden. Das Heimatmuseum wird in das schön renovierte Schloß verlegt werden und nach Neuerrichtung seine berühmte Ausstellungskraft behaupten. Zur Renovierung des Heimatmuseums wurde Herr Landesmuseumsdirektor Dr. Kutsch, Wiesbaden bestellt. Weiter geht es an die Stadtverwaltung, die übrigen fiskalischen Gebühren, u. a. auch das alte Amtsgerichtsgebäude, zu erwerben und zur Errichtung einer Jugendberge dem D.A.V.-Verband zur Verfügung zu stellen. Da mit dem Amtsgerichtsneubau demnächst begonnen wird, darf mit dem baldigen Abschluß der Kaufverhandlungen gerechnet werden, der in der Schlossstraße belegene große Bergarten soll ebenfalls lärmfrei erworben werden. Nach Schaffung entsprechender Anlagen wird das Schloss mal die Gefallen des Weltkriegs hier seine Aufstellung finden. Damit wäre die leidige Wachfrage am anfänglich gelöst. Raddem das historisch schöne Schloß im Vorjahr gründlich renoviert worden ist, wird es auch dieses Jahr wieder der Jugend zur Verfügung stehen. Das hat hierbei die Errichtung dreier Museen vorgesehen, um den Schülerinnen der mittleren Schulen Hausaufgangsunterricht zu erzielen.

Zum Abschluß ihrer Werbaktion unternahm die hiesige H.S. am Sonntagnachmittag unter Vorantritt des Spielmannszuges einen Propagandazug durch die Stadt. Mit einer Kundgebung auf dem Rathausplatz, bei der Bürgermeister Albrecht eine Ansprache hielt, wurde die Veranstaltung beendet.

— Naurod i. T., 25. Jan. Am Samstag hielt der M.G.B. "Germania" seine diesjährige Generalversammlung

im Vereinslokal "Rose" ab, die von Vereinsführer F. Eh geleitet wurde. Der Vereinsführer erwartete einen gehenden Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Der Kassenbericht wurde wie folgt wiederholungswürdig: Vereinsführer Franz Eh, Stellvertreter Emil Kortebach, Schriftführer Otto Kortebach, Kassierer Karl Sommer, Beisitzer W. Kortebach, Rudolf Kortebach, Heinrich Ohl, P. Höding, Karl Schreiner, Anton Ludwig Diessbach. Als nächste Versammlung wurde ein Rappenabend am 6. Februar festgelegt. Ehne ist für Pfingsten ein größerer Auszug geplant.

— Bad Schwalbach, 25. Jan. Am Sonntagnachmittag veranstaltete der Schützenverein Bad Schwalbach im Saale des "Wohlbendoerff" ein Winterfestmärsche mit Kleinfeuerwerken. — Der plötzlich einsetzende Witterungswechsel brachte wieder einmal eine vollständige Vereinfachung der Straßen mit. Der Kraftsportverein und die Kreisfeuerwehr in der umliegenden Ortschaften konnte nur mit zum Teil erheblichen Verzögerungen auf die umstehenden Feuerwehreinsätze eingehen.

Weltkriegswoche die bis jetzt keine größeren Unfälle zu verzeichnen. — Am 5. Februar 1937 findet die erste Verbandsübung im Stadtbereich von Bad Schwalbach statt.

Die eingeschränkte Bedeutung fest um 18 Uhr ein, die ab 20 Uhr von der vollständigen Verbundung abgelöst wird. Aussichtsreich erscheint die Dienststelle des Reichsluftschutzbundes im Hause Hofer neben der Nass. Landesbank sowie die Polizei.

 **Qualitäts-Stoffe**
wie früher — Preise,
wie Sie sie heute suchen
GEMEINSAM ZUM GROSSEN FREU! Merken Sie sich diese Ecke
Neugasse • Ellenbogengasse

Aus dem Rheingau.

Eltville Nachrichten.

Eltville, 25. Jan. Der Bürgermeister der Stadt Eltville, Grell, gibt folgendes bekannt: Der Aufruf des Führers zur H.S.-Heimbeschaffung hat bei den Gemeindeleitern, die derzeitige Hoffnung ausgesetzt, bald H.S.-Heimes in ihren Gemeinden zu erhalten. Wenn die Stadt Eltville bei ihrer geplanten Finanzlage dieser in absehbarer Zeit nicht an die Schaffung eines in jeder Hinsicht zweckentsprechenden Heimes aus eigenen Mitteln denken könnte und deshalb befürchtet war, nach Maßgabe der Verhältnisse lebendig bezeichneten Haushaltsumittel nur ein beispielloses Heim zur Mitbenutzung zur Verfügung zu stellen, so begrüßt ich die Heimbeschaffungsaktion der Reichsjugendführung deshalb ganz besonders freudig, weil ich gerade für die Stadt Eltville die Schaffung eines mußergütigen H.S.-Heimes im Interesse der Erziehung unseres Nachwuchses zum nationalsozialistischen Denken und Tun und als Verteilung der Kameradschaft und der Volksgemeinschaft unbedingt erforderlich und nicht aufzubieben scheint. — Von dem Hauptverband der Evangelischen Kirche wurden bei dem Familienabend des Evang. Kirchenvorsteher Rosius Frau Katharina Hiel, Frau Christine Hiel und Martin Hiel für ihre 25jährige Mitgliedschaft im Chor durch den Vereinsführer Otto Sureth mit der Überreichung von Ehrenurkunden geehrt.

Jahresbericht über die Ahengauer Obstbaumjahr.

(S. 26), 25. Jan. Am Sonntagnachmittag fand im Hotel "Engel" die 9. ordentliche Hauptversammlung der Ahengauer Obstzüchter- und Abholzergenossenschaft statt. Wie aus den vor der Hauptversammlung bereits veröffentlichten Zahlen über den mengenmäßigen Umsatz im Ahengauer Obstbau des vergangenen Jahres hervorgegangen ist, konnte die Genossenschaft, der für das Ahengauer Leben eine bedeutende Aufgabe zufällt, mit gratiosen Erfolgen aus dem Geschäftsjahr 1936 hervorgehen. Die Einzelheiten über die Geschäftsentwicklung gingen aus dem Bürgermeister A. Kauter-Erbach, erhielten Geschäftsbücher des Vorstandes und aus dem Prüfungsbericht des Amtshofs vorstandes A. Schäffer, Eltville hervor. Die vorgelegte Bilanz zeigt weit kleinere Kontropflichtungen der Genossenschaft auf. Sie verfügt logar über ein BankguVahden von

Über Nacht ist es Winter geworden.

Erst Glätteis und Kälte.

Der plötzliche Kälteeinbruch und vor allem der stundenlange Graupelschauer, der in der Nacht von Sonntag zum Montag und am Montag während des ganzen Tages über Südwürttemberg niederging, hat nicht nur zu einem gefährlichen Glätteis geführt, sondern auch den Verkehr außerordentlich behindert. Die Kraftwagen konnten nur mit großer Vorsicht in den Städten fahren. Die Radfahrer fügten immer wieder kleinere, zum Teil aber auch schwere Verlehrungen wesen die Folge. Einen böigen Tag hatten auch der Omnibusverkehr und die Straßenbahnen. Die Schienen waren so glatt, daß oft nur unter Zuhilfenahme von Sand gebremst werden konnte. Ganz schlimm erging es den Kraftfahrern auf den Landstraßen, die einer Eisbahn glichen.

Reisbahn lämpst gegen Eis und Schnee.

Schon wenig erfreut war man bei der Reichsbahn über den plötzlichen Wintereinbruch. Das weissand neblige, trübe Wetter verlangte ohnehin erhöhte Aufmerksamkeit. Dazu kamen die Eisgruppen, die rasch zusammenstören, sodoch die Weichen und Signale aufgetaut werden mussten. Einen phantastischen Anblick boten teilweise die aus dem Osten kommenden Fernzüge. Sie waren zentimeterdicke vereilt, ein Wunder, wenn man hört, daß in Schlesien bis zu 22 Grad Kälte herrschten. Aber auch die Nahzüge glichen oft fahrenden Eisgruppen, die die Eisgruppen auf den Dächern und an den Seitenwänden zusammenstören. Trittbretter und Plattformen muhten mit Sand, Salz und Sägemehl immer wieder von neuem abgetaut werden. Die eingetroffenen Heizungsanlagen wurden aufgetaut oder durch neue ersetzt. Verspätungen der Züge kounnen natürlich unter diesen Umständen nicht ausbleiben.

Gleiberge im Taunus.

Der Eisgang, der die Höhen des Taunus in Gleiberge verwandelt, den die Befestigung unmöglich machen, die Landstraßen waren spiegelglatt, so daß man selbst mit den härtesten Schneefräsen nicht weiter kam. Sehr gefährlich sind teilweise auch die Fahrbahnen, sie sind nur mit Höhe und unter großer Vorsicht gangbar. Eine schneidende Ostwind weht über die Berge. Montag um 18 Uhr meldet das Taunus-Oberwatorium auf dem Kleinen Feldberg minus 8,9 Grad

bei bedecktem Himmel.

Ein Morgen lang Schneefall.

Nun hat es die Nacht zum Dienstag und den ganzen heutigen Vormittag über geschellt. Nicht sehr und flogig, aber doch unentwegt. Da haben die "Sibogen" aufgeschaut und immer wieder in den grauen Winterhimmlen hineingeschaut. Ja, es war noch genug "Sib" da und heute mitzum gehörs mit den Brottern im ganzen Taunus hinein. Ob es schon gewisse lokale Schneefälle gibt, ist nicht anzunehmen. Der Schneefall liegt leicht und flüssig über der Eisdecke der letzten Tage, da wird man ein Bilden aufpassen müssen. Aber man ist ja schon froh, wenn 8-12 Zentimeter Schnee liegen, es langt zum Winterport und darum heißt die Porte: Hinein in die weißen Berge!

Es soll noch älter werden.

Nach der Vorhersage des Reichswetterdienstes soll es in den nächsten Tagen bei zunehmendem Aufsteigerung noch kälter werden. Die lebhaften östlichen Winde sorgen für weitere Abkühlung. Immerhin kostet der Winter etwas plötzlich, denn noch vor 48 Stunden hatten wir 12 Grad Wärme bei schönen Frühlingssonnenchein.

WALHALLA
Film und Variete
Wo. 4, 6, 8³⁰, So. 3 Uhr

Die Parole heißt:

Hummel-Hummel

Eine quietsch-vergnügte
Angelegenheit

Hamburg, wie es liebt u. lacht!

Paul Henckels
Erika Glässner
Paul Westermeyer
H. Junkermann
Marg. Kupfer
Stimmung auf gut
hamburgisch!Auf der Bühne:
Henry Erichsen
und **Maridia**
Die berühmten Akkordeon-Virtuosen

IA
in
Ober-
bayern

Berlin „fensterit Kommer“ — wenn det man jut jeht!
mit
Ursula Grabley
Joe Stöckel

H. Paulson - W. Lantsch
Franz Schalhofflin

Nur noch bis mit Donnerstag!
Wo.: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

THALIA

APOLLO

Carole Lombard und Fred Mac Murey

in:

Kabine B 50

Eine Kriminalkomödie

Spannende und starke Handlung, hervorragende schauspielerische Leistungen.
Kulturfilm zeigt: Zauberhafte Natur-schönheiten von Kanadischen Seen und den Mont Blanc.

Neue Wochenschau!

Anfang: 4 / 6.15 / 8.30 Uhr

Gasthaus „Zur Stadt Biebrich“

Albrechtstraße 9

Morgen Mittwoch

Schlachtfest

Georg Singer.

Es lädt freundlich ein

Reiner alter
Münsterländer

KORN

ca. 32%, o. Glas, 1/4 Fl. 1.70

1/4 Fl. 0.90

Drogerie

Friedrichstr. 16 / Hu 27428

LINDNER

Chlort
Liquor
Liquor

SCALA

Tgl. 8.15 Varieté Ruf 25930

Unser derzeitig. Programm

das beste dieser Spielzeit!

Bewundern auch Sie diese
Auswahl der Spezialitäten
der Varieté, vor allem die**Hadjí Sambalo - Co.**

Eine Welteinmaligkeit

4 Fiochi Sisters

Ikarische Spiele in höchster
Vollendung und 8 Pracht-
NummernMorgen Mittwoch 4 Uhr
Haushfrauen-Nachmittag

Karten: 20,- 50,- Seedeck: 50,-

Capitol

an Hochbrunnen

Stärker als Paragraphen

Ein großer Kriminalfilm
mit Paul Hartmann
Manja Behrens
Hilde v. Stolz
Arbeit Wäscherei
unter Mitwirkung der
Justizpressestelle.
4.00, 6.15, 8.30
Preis: 50,- 70,- 1.- 120,- 1.80

Nur Qualitätswaren

Winter-Schluss-Verkauf

Porzellan · Kristall · Keramik

Tafel- u. Kaffeeservice, Weingläser, Kristallschalen, Vasen usw.

Ludwig Kiehl

Wilhelmstr. 40

OLYMPIA

Bielefeldstraße 5
zeigen nur 4 Tage:
Marlene Dietrich
in
Die große Zarin
Ein Paramount-Monumenta-Film
vergangener russischer Ge-
schichte, den Sie nicht ver-
säumen sollten.

Verein für Feuerbestattung E. V.
Wiesbaden.

Dienstag, den 2. Februar, abends 8 Uhr findet im
hinteren Saal des „Autostars“ die diesjährige

Hauptversammlung

- Rott.
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über das vergangene
Jahresjahr.
2. Bericht des Rechnungsführers.
3. Bericht des Rechnungsrätes und Entlastung des
Auslöschens von der 1936er Rechnung.
4. Reiseleitung des Jahresbeitrages.
5. Vereinsangelegenheiten.
Die Mitglieder werden zu dieser Hauptversammlung
eingeladen. Gäste sind willkommen.

Wiesbaden, den 26. Januar 1937.

Der Vereinsleiter.

Am 23. d. M. verstarb infolge Unglücks-
fallen unser lieber Sohn, Bruder, Schwager,
Onkel, Neffe und Cousin

Erich.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Giering

Scharnhorststraße 31.

Die Beerdigung findet am 28. Januar,
um 14.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.Verstärkte Insertion
im Wiesbadener Tag-
Blatt (Haft Umfass!)

Zwang-Bersteigerung.

Am Mittwoch, den 27. Jan. 1937,
11 Uhr bersteigen wir in Wies-
baden Martinplatz 3, 1:1. Süßig., Schreibpult, 1. Ber-
tige, 3. Brücken, 1. Hobelbank,
1 Schnellklappe u. a. m.
hieran ansetzt am Ort der Blinde:
Die Einrichtung e. Gegenstände
eines Bersteigergeschäfts einlsl.
Barfüßer öffentl. meistbetrieb gen. Barzahl.
Beutel. Obergerichtsnotarbeiter.
Wielandstrasse 6.Bericht
die hinterbliebenen
Bögel nicht.

Beerdigungsinstitut

Wilhe im VOGLER

Blücherplatz 4 — Telefon 25300
übernimmt Bestattungen aller Art
Sobekführung mit eigenen Leichen-Auto billigst.Für die uns beim Heimgang unserer
lieben Mutter erwiesene Teilnahme, sowie
für die Krans- und Blumen. Besonderen Dank
unserer dearesten Danke
den Schwestern für die liebevolle Pflege
und Herr Warter Lauth für die trostreichen
Worte am Grabe.Im Namen aller Hinterbliebenen:
Familie R. Dietrich
Waldstraße 146.Heute entschlief sanft und unerwartet
meine liebe Mutter, Schwiegermutter,
unsere gute Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Elise Kneuper, Wwa.

geb. Hasselbach

im Alter von 82 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Berghof

Auguste Berghof, geb. Kneuper

Martha Berghof

Elly Berghof.

Wiesbaden, den 24. Januar 1937.

Werbe-Druckstücken liefert schnell und gut
L. Schellenberg'sche Hofdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Am 23. d. M. ist unser früheres Vorstandsmitglied

Herr Dr. Karl Albrecht

nach längerem Leiden sanft entschlafen.

Die ganze Lebensarbeit des Verstorbenen war der Ent-
wicklung unseres Unternehmens gewidmet, auf das er während
seiner 45-jährigen Tätigkeit, dank seiner reichen Kenntnisse und
Erfahrungen, maßgebenden Einfluss nehmen konnte. Auch nach
seinem Übertreten in den Ruhestand blieb sein nie erlahmendes
Interesse für das Gedeihen des Werkes, dem er bis zu seinem
Lebensende die Treue hielt, uns bewahrt.Wir und alle, die den Dahingeschiedenen kannten, be-
klagen auf das tiefste den Tod dieses hervorragenden Mannes,
dessen vornehme Persönlichkeit und untadelige Gesinnung,
verbunden mit einem umfassenden Wissen, ihm bei seinen
Mitarbeitern und Freunden für alle Zeit ein ehrendes An-
denken sichern werden.

Wiesbaden-Biebrich, 25. Januar 1937.

Aufsichtsrat und Vorstand
der Kalle & Co. Aktiengesellschaft.Gestern verschied nach langem schwerem Leiden
mein lieber Mann, unser guter treusorgender Vater,
Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Roth

Gärtnerbesitzer

im bald vollendeten 73. Lebensjahr.

Die tieftauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Roth, geb. Heymach

und Angehörige.

Wiesbaden-Biebrich, den 25. Januar 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 27. Januar,
nachmittags um 2½ Uhr vom Trauerhause, Hinter-
gasse 2, aus statt.Heute entschlief nach kurzem schwerem Leiden
meine innigsgeliebte Frau, unsere liebe treusorgende

Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester,

Schwägerin und Tante

Frau Katharina Boscheck

geb. Ernst

im vollendeten 70. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

August Boscheck sen.

Wiesbaden-Erbenheim, den 26. Januar 1937.

Die Beerdigung findet Freitag, den 29. Januar,
nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des Erbenheimer
Friedhofes aus statt.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Frau als Hüterin der Familie. Einweihung der Wiesbadener Mütterschule.

Am Sonnabendmittag wurde die Mütterschule des Reichsmütterschulwesens Wiesbaden im 1. Stock des Hauses Bärenstraße 4 eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben. Die Kreisfrauenhoftseidlerin Bga. Cunig. gab in ihren Ausführungen ein Stroh über die Organisation und die einzelnen Aufgabengebiete des Deutschen Frauenwerks. Dabei hervorhebt sie insbesondere, die von Partei und Staat so außerordentlich geförderte Arbeit des Reichsmütterschulwesens in Wiesbaden, würdigte die Verdienste der Kreiswohnschreiberin des RWD. Bga. Dr. med. Gruhn, die durch ihre unermüdliche Einheitsbereitschaft um Erfolg der Arbeit den größten Anteil hat. Zum Schlus führt sie die neue Leiterin der Mütterschule Trl. Kahl in ihr Amt ein und gab der Schule zum Gedenktag das Führerwort: „Es gibt keinen größeren Adel für die Frau, als Mutter der Söhne und Töchter eines Volkes zu sein.“

Reiseleiter Römer unterstrich in seiner Ansprache den idealen Wert der Mütterschule. Er betonte, welche Bedeutung der Frau als Hüterin der Familie im nationalsozialistischen Staat zukomme, und wie wichtig daher eine gute Ausbildung für ihre Pflichten als Hausfrau und Mutter ist. Mit großem Interesse wurden dann die Räume der Schule besichtigt. Die Einrichtung beweist, wieviel Schönheit in der Einigkeit und Zweckmäßigkeit liegen kann. Der helle freundliche Raum ist mit den großen Arbeitsräumen und den bald rostenden Waschmaschinen wird eine anheimelnde Arbeitsstätte sein. Ganz dekorativer Beifall fand der schmucke Raum für die Süßigkeiten- und Krankenpflegekasse, der mit reizvollem Anschauungsmaterial ausgestattet ist. Ganz in Vichyart ist die freundliche Vorstellung der Frau abgebildet. Bereits in dieser Woche beginnt die Schule mit ihrer Arbeit, und zwar werden 3 Kdo., 2 Abt. und 1 Sängerkursus ihren Anfang nehmen. Bis einschließlich des 31. ist die Schule täglich von 10—12 und 3—5 Uhr für die Allgemeinheit zur Besichtigung freigegeben.

Abgabe der Steuererklärungen.

Vom 1. bis 28. Februar.

Der Reichsfinanzminister hat bestimmt, daß die Erklärungen für die Einkommensteuer ebenso wie für die Körperverfassungs- und Umsatzsteuer für 1936 vom 1. bis 28. Februar abzugeben sind. Da der 28. Februar auf einen Sonntag fällt, gelten in diesem Jahre die am 1. März vorgegangenen Steuererklärungen als rechtzeitig abgegeben. Ohne besondere Aufladung sind nach §§ 19, 20 der ersten Einkommensteuer-Durchführungsverordnung zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet:

1. Angehörige steuerpflichtige natürliche Personen, wenn ihr Einkommen den Betrag von 8000 RM. übersteigt, oder wenn ihr Einkommen weniger als 8000 RM. aber mehr als 4000 RM. betrachten hat und darin Einkünfte von mehr als 300 RM. enthalten sind, die weder der Lohnsteuer noch der Kapitalertragsteuer unterliegen haben oder ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens, wenn es ganz oder teilweise aus Gewinn im Sinne der §§ 4, 5 EStG. bestanden hat, und der Gewinn im Sinne eines Buchabschlusses ermittelt oder zu ermitteln ist.

2. Beschränkt steuerpflichtige natürliche Personen, wenn ihre geläufigen inländischen Einkünfte nach Abzug der Einkünfte, die der Lohnsteuer oder der Kapitalertragsteuer unterliegen haben, 4000 RM. übersteigen haben oder, ohne Rücksicht auf die Höhe ihrer inländischen Einkünfte, wenn diese ganz oder teilweise aus Gewinn im Sinne des §§ 4, 5 EStG. bestanden haben und der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses ermittelt ist.

3. Gesellschaften, bei denen die Einkünfte der Beteiligten nach § 25, Absatz 2 RWD. einheitlich festzustellen sind ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens der Gesellschaft oder der Beteiligten.

Über die unter 1. und 2. erwähnten Fälle hinaus ist nach § 19, Absatz 1, Ziffer 4, und Absatz 2, Ziffer 3, der ersten Einkommensteuer-Durchführungsverordnung zur Abgabe einer Steuererklärung jeder verpflichtet, der hierzu vom Finanzamt aufgefordert wird. Zur Veranlagung ist noch besonders darauf hinzuweisen, daß der Chemnitz in seiner Ein-

Aus Kunst und Leben.

* Dr. Heinrich Dreyer Leiter der Abteilung Musik im Propagandaministerium. Der Reichsminister für Volksaufbau und Propaganda Dr. Goebbels hat den Generalintendanten und Generalmusikdirektor Dr. Heinrich Dreyer in Altenburg (Thüringen) als Leiter der Abteilung Musik in das Reichsministerium für Volksaufbau und Propaganda berufen. Dr. Dreyer wird sein neues Amt am 1. Februar antreten.

* Deutsch-griechische Musikausstausch. Generalmusikdirektor Karl Schuricht hat den berühmten griechischen Dirigenten Mitzopoulos, der auf seiner Deutschlandreise in Berlin, Hamburg und Frankfurt dirigiert, eingeladen, ein repräsentatives Konzert in Wiesbaden zu dirigieren. Karl Schuricht ist nach seinen triumphalen Ehrungen in Athen auch in diesem Jahr zur Leitung mehrerer Konzerte des griechischen Odéon-Orchesters verpflichtet worden. — Im Sinne des deutsch-griechischen Kulturaustausches wird sich Generalmusikdirektor Karl Schuricht in der zweiten Hälfte dieser Komposition mit besonderem Nachdruck der Propagierung griechischer Musik widmen. Werke von Antiochos Evangelatos, Petros Petridis, Manolis Kalomiris, Nico Stalotitas und Georges Elianos sind als deutsche Erstaufführungen vorgesehen.

* Fremp-Schubert-Fest in Flensburg. In der Zeit vom 23. Februar bis 7. März findet in Flensburg ein „Frantz-Schubert-Fest“ statt, an der sich außer dem Grenzlandorchester ländliche Flensburger Musikvereinigungen beteiligen. Eine Reihe von Hausmusiken werden den volkstümlichen Charakter der Betanzialung unterstreichen. Weiterhin halten alle Flensburger Schulen Schubert-Gedenkfeiern ab. Die Gesamtleitung des Festes, in dessen Konzerten u. a. Elly Ney und Rudolf Wöhle als Solisten mitwirken, liegt in den Händen von Johannes Röder, des verdienstvollen Führers des Flensburger Musiklebens.

* Professor Polletti. Kunstmaler Professor Leo Polletti, der Bühnenausstattungsdirektor der Bäuerlichen Staatsoper, ist in die Nacht auf Sonntag in einem

Fasnacht oder Fastnacht?

Wie ist das Wort zu deuten?

„Fasnacht“ steht am 9. Februar auf dem Kalender. „Fastnacht“ meint gemeinhin der Gebildete legen und strecken zu müssen; „Fastnacht“ steht in Wörterbüchern und Fachslägerwerken und der Schleierlein heißt es vielleicht in einem Schreibbuch: „Fastnacht“ statt einmal im Aufsay „Fasnach“. „Fasnach“ statt „Fastnacht“ erscheint. Die für einschlägig geltenden wissenschaftlichen Werke berichten meist, daß „Fastnacht“ eben „Fasnet“ wäre, bringen dafür mittelalterliche Belege wie „fasnach“ und „fasnetformen“ wie „Fasnach“. Ähnlich soll „fasnacht“ und „fasnet“ identisch sein, „fasnach“, aus dem sich unter „fasching“ entweder herausdirkt, einen „fasnetum“ „fasnacht“ zum Ausdruck bringen. Und doch gibt die Krage nach Herkunft und Bedeutung des Wortes einiges zu denken! Wie so oft — und es sei einmal ganz dahingestellt, unter welchen wettlaufenden Einflüssen dies geschieht — ist hier der schriftdeutsche Ausdruck als mangelhafte Übertragung aus der Volksprache entstanden. Und die sogenannten mundartlichen „Fasnet“-Formen die man im Volke für die „Fasnacht“ kennt, dienen fast wie „fasnet“, „fasnach“, „fasnacht“ usw. sind nicht etwa verstimmt oder „abgedunkelt“. Abwandlungen des schriftdeutschen Wortes, sondern sie sind das Ursprüngliche und bringen den Ursprung des Wortes auch noch unverfälscht zum Ausdruck. Denn nichts in ihnen deutet — ebenso wenig wie im alten „Fasnacht“ und „fasnach“ — auf eine Beziehung zum (statisch verordneten) Fasnet hin! Hat ja doch lächerlich der ganze Inhalt und Brauch der heutigen Fasnacht auch nichts mit dem Fasnet zu tun; vielmehr stimmen die Fasnet im Vortheil aus heidnischer Überlieferung, was nicht zu lehrt daran einwandfrei hervorgeht, daß sie von der frühen Kirche in Germanien verboren und mit hoher Strafe bedroht wurden. Auch die Bezeichnung „nach“ für das Fest (vergleiche Weihnachten) weist auf den germanischen Ursprung hin.

Was soll nun aber die „Fasnacht“ bedeuten? Es gibt ein altes deutsches Wort „fasnet“ das im Mittelhochdeutschen in der Bedeutung von „gedehnen“, „früchten“ vor-

kommt, zusammenhangt mit mittelhochdeutschem volen = gebeten, sich fortzupflanzen, Wurzel schlagen und heute in Zusammensetzungen wie „Fasnetz“ (Zuchtstock), „Fasnetsmein (Zuchtfleisch)“ oder auch in vollständigem Ausdrücken wie „Fasneten“ bzw. „fasnet“ für vermehren auftaucht. („Unrecht tut fasnet nicht.“) Die Grundbedeutung hängt also mit dem Begriff der Fruchtbarkeit zusammen. Die Zeit der Fasnächte, Fasnete oder Fasnetade war ja auch von Anfang an die Zeit im Jahre, in der die Natur zu neuer Fruchtbarkeit erwacht, in der sich das neue Leben entfaltet und neue frühlingshafte Lebenskraft sich auswirken beginnt. Natürlich ist diese Zeit nicht auf einen einzigen Tag beschränkt, und das ganze Fasnetenbrauchtum verteilt sich doch auch heute noch auf mehrere Wochen. Auch die kirchliche Einrichtung eines einzigen Fasnetbeginntages vermochte die Gezeit nicht zu befranken.

Die unserer volkseigene Überlieferungswelt entspringenden Fasnetenbräuche bringen in ihren Sinnbildern und Handlungen das Erlebnis des neuen, erwachenden Lebens klar genug zum Ausdruck und helfen auch den Menschen und seine Lebensgestaltung in eine klare Beziehung zu der ewig gültigen Ordnung der Natur, wobei seine Lebensfreude und Daseinsbejahung freilich in Gegensatz zu den fiktiven Vorstellungen des Totens und der Entzahnung zu stehen kommen. Unter dieser Betrachtungsweise erhält auch unser „fasching“ das alte „fasnach“, eine überzeugendere Erklärung: es entstand nicht aus einem „Umwand zum Fasnet“, wohl aber aus einem im Zeichen des „gedehnen“ lebenden Flirzgang, dem altherverehrten germanischen Bildgang über die Fluren, zum Gras und zum Segen der Saat. Und wieder in enger Verbindung zum menschlichen Lebensschafft und Lebensdienst, leben die buntbündigen Jüge noch alter Umgänge ja auch in den heutigen Fasnetztagen noch fort!

Jedermann entspricht die Bezeichnung „Fasnacht“ weiter dem Sinn noch dem Inhalt des Festes, noch seiner volkssprachlichen Überlieferung. „Fasnacht“ ist ein sahrlässiger oder absichtlich verfälschter Begriff und die Zeugnisse der Mundarten, der eigentlichen Sprache des Volkes, verlangen geradezu nach einer Errettung, nach einer Wiederherstellung zur unverfälschten Fasnacht. Dr. H. St.

Landdienst — Ehrendienst.

Die Hs. des Bannew 80 Wiesbaden ruht zu einer Landdienst undagebung am Freitag, 29. Jan. um 20.30 Uhr, im Rundsaal des Paulinenklöschens.

Stärkt auch die Einkünfte seiner Ehestau anzugeben hat, die nach § 26 EStG. bei der Zusammenveranlagung der Ehegatten mit seinen Einkünften zusammenzurechnen sind. Des weiteren hat der Haushaltungsvorstand in seinem Steuererklärung auch die Einkünfte seiner Kinder anzugeben, die nach § 27 EStG. bei der Zusammenveranlagung mit seinen Einkünften zusammenzurechnen sind.

Soviel Einkünfte nach § 215, Absatz 2 RWD. einheitlich festzustellen sind, sind die zur Geschäftsführung oder Vertretung der Gesellschaft oder Gemeinschaft beigetragenen Personen vor Abgabe einer Steuererklärung über die Einkünfte der Beteiligten verpflichtet. Werden zusammen mit Einkünften, für die eine einheitliche Feststellung nach § 215, Absatz 2 RWD. stattfindet, andere gemeinschaftliche Einkünfte, insbesondere aus Kapitalvermögen, verwalten, so sind auch diese anderen Einkünfte mit anzugeben.

Ein Rappennabend steigt.

Faschingserlebnis... Das ist nicht erschöpft im Besuch von einem Odenwälder Bällen mit gehobenem Anstrich. Du kennst noch lange nicht die Freuden des Karnevals, wenn nicht auch der Besuch eines Rappennabends in deinem Terminplaner verzeichnet ist. Gestern allen Stils sind nicht volkstümliche Vermittler der Karnevalsgönning in letzter Tiefe. Man könnte sie Seiten an den Brunnens des breiten Lebens. Wie alles Schöne auf der Welt, blüht und beflügt. Freude des Faschings ist oft wie seltsame Blumen abseits. Große Blüte sind jedem erkennbar. In der Zeitung knallt

Münchener Krankenhaus im Alter von 55 Jahren einer Lungenerkrankung erliegen. Polletti, der 1882 in Petersburg geboren war, entkam einer ursprünglich in Italien anfängigen Hamitie. In jungen Jahren kam er nach München. 1920 trat er in den Verband des Staatstheaters ein, in dem er als Gestalter der Bühnenbilder hervorragendes Gelehrte war. Für zahlreiche Schauspiele und Opern schuf er die Dekorationen und entwarf für die leichte Neuausstattung des „King“ von Richard Wagner die Kostüme.

* Eulenwirt Hans Meyer f. „Eulenmeyer“ der Wirt der wildernden Bavarier Künsterkleine, lädt nicht mehr. Die Wagnerstadt hat einen ihrer markantesten und bekanntesten Repräsentanten verloren. Galt ebenso wie das Felspithaus ist auch die „Eule“ im In- und Ausland zum Begriff für Bayreuth geworden. Neben dem roten Theaterbau auf dem Felspithigel und Haus Wahnfried war während der 44jährigen Regierungszeit von Hans Meyer, des Patenonens von Hans Sömmel, die „Eule“ die sechste Stütze der Bayreuther Tradition. Nach den Proben und den Aufführungen spießt sich das Bayreuther Künsterleben vorwiegend in dem gemütlichen kleinen Lokal des Eulenwirtes ab. Botan und Mine, Siegfried und Brunhilde, Lohengrin und Dietrich labten sich noch getanzt. Arbeit in befreier Eintracht an Eulenmeiers Kuhbären und Bier. Die bedeutendsten Namen der internationalen Musikkunst sind unterschiedlich an den bilderbürgigen Wänden von Hans Meyers Reich zu sehen.

* Eine deutsche Filmpedition nach Indien. Der deutsche Regisseur Eichberg hat mit einem großen Stab von Künstlern und technischen Mitarbeitern in Breslau nach Indien eingeflogen, um für die Tobis-Europa zwei neue Filme „Das indische Drama“ und „Der Tiger von Eschnapur“ an Ort und Stelle zu drehen.

* Bühne und Scheitum. Das Frankfurter Schauspielhaus bringt am 13. Februar „Troy“ zur reichsdeutschen Uraufführung. Die Inszenierung des Stückes hat Robert George übernommen.

ihr Anruf dir ins Gesicht. Und so läuft mon dorum vorüber an den Fenstern der kleinen Gaststätten an denen ein Papp- oder Schildchen mit allzu beschädigter Aufschrift hängt.

Im Vorübergehen sieht man sie kaum. Doch wie wir Menschen sind: Wandes, das erst in den häufigen Wiederholungen seine Wirkung. So geht mit jenen Schildern und ihrer meist gleichen Aufschrift: „Heute Rappenabend.“ Hier ist das Geheimnis der echten Humoristik! Stommt sie huldigen da dem närrischen Prinzen. Freuen sich an einem paar Belämmern, die in origineller Manie auftreten und Blicke machen, so gut's geht. Gern erträgt man da wohlgeliebte Belämmern, sieht sich sogar selbst als Zielschelbe jämmerlichen Spottes, ohne eingeknickt zu sein. Und wenn dann die Stimmung hochsteckt, greift jeder im kleinen raudigen Potal nach der Karrenlappe, fürt den einen paßt der Zwinder, den Nachbarn zieht das Clownsblüter. Rinnigt der Blut dann noch solche Frohsinn auf ihre Schwinger, dann sieht nicht mehr zum ersten Rappenabend.

Man sieht: auch dieser Stiefstruder der großen Redouten und Bälle kann seine Reize haben. Beispiele trübbeln natürlich dem holden Gesicht in den Tanzbeinen; meist sind dort die Mannsteste hoch in der Überzahl, doch gibt es höchst Karikaturen genug, die eine hübsche Frau mit verblüffender Sicherheit durchs vergewaltigte Tisch- und Stuhl-Labirinth jonglieren.

Aber: Auch einmal eine Stunde in den Rappenhimmel!

Überlebte Tracht ist kein Faschingstollum.

Silber und viele Orden, nährische Mützen und Kappen trägt man jetzt zum Fasching einmal mit Freude. Wenn so den Träger altüberlebter, aber heute noch lediglicher Trachten die Tracht selbst als Faschingstollum abgelehnt wird, ist es unverständlich, warum dann die Stadt die Trachten doch wieder aufstreift und sie als Faschingstollum bewilligt. Wie oft trai' mal zu jedem Fasching oder auch aus den Kostümsecken des „Seppl“, der mit seinen kurzen, nicht ganz echten „Wildledernen“ und dem grünen Südtirol glaubte, einen besonders originellen Eindruck zu machen. War es nicht doch Mangel an Buntfahne, der hier zum Ausdruck kam? Kein ehrloses Zeugnis für den Träger! Zum Fasching wollen wie Prinzen und Jägerne ichen „Mazaradös“ oder auch verwogene Lumpen. Wie viele Möglichkeiten eröffnen sich da! Warum müßten wir dazu unbedingt das Ehrenfeld, das Arbeitsfeld oder die Tracht als Karrenstück benennen? Natürlich wäre auch hier Engherzigkeit wiederum geeignet. Niemand soll daran gehindert werden, zum Beispiel als Karifatur irgendeiner bestimmten Sache zu erscheinen. Aber nur die Karikatur wirkt; ist das Kostüm also stilecht, muß es ernüchternd sein für die andern.

— Weiß grüßt das Land. Nun hat sich der Winter doch noch eingesetzt und uns Schnee, auf den wir so lange gewartet haben, geschickt. Nachdem am Montagmorgen bereits starker Frost eingesetzt und anhaltender Graupelregen niedergegangen war, ging es gegen Abend zu Schneien an und heute morgen hatten wir — mit Ausnahme der Innenstadt — die schönen Schneelande. Ausgerichtet am Tage „Pauli-Befreiung“ (26. Jan.), legt der Winter ein, an einem Tage, der nach dem Volksmund als der erste Tag der Hoffnung auf den nahenden Lenz angeprochen wurde. In älter Zeit wurde an ihm ein Volksfest zu Ehren einer germanischen Frühlingsgottheit gefeiert. An diesem Tage, so glaubte man, habe der Winter schon seine Hauptkraft verloren. In diesem Jahre können wir uns dieses Glaubens nicht so ohne weiteres zu eigen machen, denn der richtige Winter mit Schneefall scheint ja jetzt erst seinen Anfang zu nehmen.

* Sturm über Wiesbaden. Der am Sonnabendmittag infolge von Tiefdruckgebieten im Westen einsetzende heftige Sturm brachte auch in Wiesbaden beträchtliche Stürme. So stieß er um 15% und um 23% Uhr bis auf 11 Meter in der Sekunde. Durchschnittsgeschwindigkeit und bis zu 19 Meter in der Sekunde an. Die kürzliche Höchstgeschwindigkeit trat in der Stunde nach Mitternacht zum Montag mit 10 Meter in der Sekunde ein.